

Im Einsatz für Tiere



Mit aller Macht für den Schutz der Tiere



▶ Erfolg 1: Pferdefleischimporte

Schweizer Supermärkte beenden den Verkauf von Pferdefleisch aus Qualproduktion



▶ Erfolg 2: Herrenlose Hunde

Erweiterung des erfolgreichen Projektes – Pilotprojekt für Gemeinden zum Schutz der Hunde.



▶ Erfolg 3: Tiertransporte

Konsequente Einsätze und Polizeitrainings führen erstmals zu Strafen und staatlichem Eingreifen

Während der Rechercheise zum Thema 'Gestohlene Pferde für den Schlachthof Lamar' sprechen wir mit Besitzern gestohlener Pferde. Dieses Pferd hat Glück gehabt, sein Besitzer hat es im Schlachthof entdeckt und befreien können.



Liebe Leserinnen und Leser

Tierschutz auf Augenhöhe mit den Verursachern des Tierelendes kann erfolgreich sein, ohne dabei faule Kompromisse einzugehen.

BEISPIEL: In unseren Verhandlungen über einen Importstopp von Pferdefleisch aus Qualproduktion wurden wir wiederholt von Detailhändlern und Importeuren gefragt, ob wir bereit wären, Tierschutz-Handbücher mit zu entwickeln. Wir haben das begründet abgelehnt. Warum sollen wir an Handbüchern mitarbeiten, wenn diese nicht rechtlich bindend sind und eine Überprüfung der Umsetzung nicht möglich ist? Warum diese gut heissen, wenn sie nur den letzten und kleinsten Teil der Fleischproduktion betreffen, nämlich den Schlachthof und die letzte Sammelstelle?

Der Leidensweg der Pferde ist wesentlich länger? Einzige Kooperationsbereitschaft unsererseits ist, dass wir die Ergebnisse unserer Kontrollen offen legen.

ANDERES BEISPIEL: Seit vier Jahren zeigen wir in Kooperation mit polnischen Gemeinden, dass man bei konsequenter Umsetzung das Problem herrenloser Hunde in den Griff bekommen kann. Mit diesen Ergebnissen werden wir in den kommenden Jahren Druck auf übergeordnete Ebenen machen, denn das Elendsprinzip ist überall dasselbe. Jetzt müssen diese Erfahrungen zum praktischen Handeln bei Veterinärbehörden und Polizei werden.

ODER: Was nützt eine EU-Transportverordnung, wenn die EU-Mitgliedsstaaten sie nicht durchzusetzen wissen. Deshalb schulen wir seit Jahren auf den Osteuropastrecken Polizisten, um die Tiertrans-

portkontrollen zu verbessern. Das Ergebnis dieser Arbeit sind schärfere und häufigere Kontrollen und erstmals auch Strafen.

Tierschutz muss unbestechlich bleiben, denn der Schutz von Tieren ist nicht verhandelbar. Auch weniger Qual bleibt Qual. Wir wissen, dass wir mächtige Gegner haben. Diesen stemmen wir uns mit aller Macht entgegen. Dank der Unterstützung unserer Spender und Freunde ist das möglich. Was wir mit Ihren Spenden erreicht haben, lesen Sie in diesem Heft.

Viel Freude dabei, denn diese Erfolge sind auch IHRE Erfolge.

Herzlich Ihr

York Ditfurth, Präsident

**Die AWF wurde von Mitgliedern des TSB und Tierrechtsexperten in Deutschland gegründet. Zweck der Organisation ist die internationale Ausrichtung des Tierschutzes.*



Impressum und Kontakt:

Herausgeber: Tierschutzbund Zürich

Redaktion: York Ditfurth, Iris Baumgärtner, Sabrina Gurtner, Johannes Maué

Fotos: Tierschutzbund Zürich,

Animal Welfare Foundation, Ben Schroeter

Geschäftsstelle:

Tierschutzbund Zürich

Schulhausstrasse 27

CH-8600 Dübendorf

Tel.: +41 (0) 44 482 65 73

Fax: +41 (0) 44 482 65 76

info@tierschutzbund-zuerich.ch

www.tsb-awf.ch

Spenden-Konto 80-20750-0

IBAN: CH52 0900 0000 8002 0750 0

Deutschland

Animal Welfare Foundation e.V.*

Burgstraße 106, D- 60389 Frankfurt a.M.

info@animal-welfare-foundation.org

www.awf-tsb.org

Spendenkonto Deutschland

Sparkasse Hanau, BLZ: 506 500 23

Konto: 540 020 84

IBAN: DE92 5065 0023 0054 0020 84

BIC: HELADEF1HAN

„Jeden Morgen ist irgendeiner krank“



Reportage aus der Eselrettungstation

Manchmal braucht es eine Engelsgeduld, um einen kranken Esel zu 'überreden' etwas Wasser zu trinken.

Seit 2011 unterstützt der Tierschutzbund Zürich das grossartige Projekt 'Corfu Donkey Rescue' (CDR) von Judy Quinn. Das CDR ist der letzte Rettungsanker für Esel in Not auf Korfu. Die lebenswerten Langohren haben meist ein langes Arbeitsleben hinter sich. Werden sie zu schwach oder krank, verjagen ihre Besitzer sie gnadenlos. Judy hat bereits über 450 Esel auf der Insel aufgenommen und versorgt. Viele vermittelte sie in gute Hände. Die schwächsten und kranken Tiere bleiben bei ihr bis zum Tod.

Unser Technikerteam war gerade einmal eine Woche fertig mit der Installation der Solarstromanlage, als sich unsere Tierärztin und Zahnspezialistin Laura Listmann auf den Weg nach Korfu macht. Der Einsatz wurde vorverlegt, weil uns schlechte Nachrichten aus dem CDR erreichten. Viele Esel seien in grösster Not. Eine Infektion hat bereits vier Eseln das Leben gekostet. Einigen Eseln geht es so schlecht, dass

Judy sich grosse Sorgen macht. Blutproben wurden bereits genommen, aber auch sie ergaben kein schlüssiges Bild. Ein Medikament scheint aber zu helfen. Das gibt es auf Korfu nicht und ist sehr teuer. Laura packt ihren Koffer mit dem Nötigsten für sich, jedoch randvoll mit Medikamenten für die Esel. Sie packt zusätzlich ihre Instrumentenkiste mit Werkzeug und medizinischem Gerät. Im Packen hat sie Routine, denn die

Einsätze auf Korfu führt sie seit Jahren durch. „Diese Esel sind inzwischen auch Teil meines Lebens geworden, wenngleich ich mit Judy nicht tauschen möchte“, erzählt Laura, „das ist extrem belastend“.

Und irgendwie gehört auch zur Routine, dass der Instrumentenkoffer zu spät die Insel erreicht, obwohl er immer einige Tage vorher losgeschickt wird.



Unsere Tierärztin Laura Listmann bereitet 'ihre' Esel sehr sorgfältig auf Zahnbehandlungen und andere Operationen vor. Entscheidend ist, dass die Patienten in ihrer Geschwindigkeit behandelt werden, gang gleich wie eng der Behandlungsplan ist.

Am Samstag, den 23. August 2014 fliegt Laura um fünf Uhr in Frankfurt ab. Um 8 Uhr 30 Minuten landet sie pünktlich auf Korfu. Dagmar, eine sehr erfahrene Helferin im CDR, wartet schon. Nachdem klar ist, dass der Instrumentenkoffer heute nicht mehr eintrifft, fahren beide so schnell wie möglich ins CDR. Laura möchte sich bei „ihren“ Eseln einen Überblick verschaffen. Gefrühstückt wird während der eineinhalbstündigen Fahrt. Auch die kommenden Tage bleibt für die Eigenversorgung von Laura und dem CDR-Team kaum Zeit. „Essen und Trinken läuft nebenher, beim Rundgang oder während wir einen Esel an den Tropf hängen. Auch weil wir durch die verspäteten Instrumente insgesamt weniger Zeit haben, allen Tieren die Zähne zu machen“, fasst Laura in ihrer nüchternen Art die Umstände zusammen.

Im CDR angekommen, machen sich Laura, Judy und Dagmar sofort auf den Rundgang. 58 Esel und zwei Ponys leben im CDR, vierzig von Ihnen sind älter als 20 Jahre. „Es ist eher ein Hospiz“, sagt Laura, „jeden Morgen ist irgendeiner krank, jeden Morgen wird ein neuer Tagesplan entworfen entlang der medizinischen Prioritäten. Was Judy hier leistet, aushält und begleitet, ist letztlich Sterbebegleitung.“ Die drei besprechen den Behandlungsplan für die kommenden 14 Tage, wohlwissend, dass sich dieser notgedrungen täglich ändern wird. Ganz oben auf der heutigen Liste steht auch Pony Elafri wegen einer vereiterten Zahnwurzel. Elafri muss aber warten, bis der Instrumentenkoffer ankommt. Auch Esel Soukraiki und weitere fünf Esel brauchen sofort Hilfe. Sie quälen Hufabszesse, Schmerzen und Entzündungen. Die Vorbehandlung der

Hufpatienten hat unser Hufpfleger Aris bereits vor einigen Tagen durchgeführt, jetzt geht es darum, den Schmerzpatienten die richtigen Antibiotika und Schmerzmittel zu geben.

Seit drei Uhr in der Früh ist Laura auf den Beinen, die erste Behandlungsschicht im CDR endet heute irgendwann nach 20 Uhr. „Man vergisst die Zeit. Wir hören dann auf, wenn wir meinen, dass wir geschafft haben, was zu schaffen war und die Esel möglichst sicher durch die Nacht kommen“.

Die erste Handlung am nächsten Morgen ist erneut ein Rundgang zu den Patienten. Immer begleitet von dem bangen Gefühl, ob es einem Esel wieder schlechter geht oder einer über Nacht vielleicht gestorben ist. Für Judy ist es schwer, wenn ein Esel stirbt.

Esel Assimos hat sich hingelegt. Er verträgt die Narkose nicht. Per Tropf und ständiger Überwachung wird er wieder auf die Beine gebracht. Einige Zeit später können auch bei ihm die Zähne kontrolliert und geraspelt werden. Laura braucht auch immer wieder zur Kontrolle Blutbilder. Die Blutabnahme ist tägliche Routine.





Laura Listmann Praktische Tierärztin,
Pferdedentalpraktikerin nach IGFP

Hauptberuflich arbeitet Laura Listmann in der Pferdepraxis Manfred Stoll als praktische Tierärztin und Pferdedentalpraktikerin. Die Praxis arbeitet mit dem Schwerpunkt der Zahnheilkunde und ist spezialisiert auf die Behandlung von Eseln. Nebenher arbeitet Laura Listmann an einer Dissertation zum Thema 'Kauflächenwinkel equiner Backenzähne' im Anatomischen Institut der Veterinärmedizinischen Universität Giessen.





Wer bei Judy im Corfu Donkey Rescue landet hat Glück im Unglück.

Die sechs Welpen wurden einfach über den Zaun geworfen. Für die beiden Esel geht es jetzt darum, sie in Würde und mit viel Feingefühl in den Tod zu begleiten. Sie sind vom Leben gezeichnet und ihre Körper von der Arbeit kaputt geschunden.

Sie gehören zu ihrer Familie. Wenn sie wenigstens dabei sein kann und weiss, dass er nicht alleine sterben musste. So kommt es immer wieder vor, dass sie auch über Nacht im Stall bleibt. Am heutigen Morgen finden Laura, Judy und Dagmar Esel Assimos liegend. Sie hängen ihn sofort an eine Infusion und versuchen ihn auf die Beine zu bekommen. Nach einigen Stunden war klar, er schafft es nicht und sie schläfern ihn ein. Acht Jahre hat Assimos bei Judy gelebt. Sie hatte ihn gefunden. Als ehemaliger Lastesel war er für seine Besitzer nutzlos geworden und vertrieben worden.

Im CDR leben auch Hunde und Katzen. Es scheint so, wenn es einen sicheren Platz für Tiere gibt, dass manche Menschen dort ihre Hunde und Katzen einfach „über den Zaun entsorgen“. Es kommen aber auch Tiere von alleine, vielleicht weil sie sich nirgendwo anders sicher fühlen. Heute behandelt Laura neben fünf Schmerzpatienten auch einen Hund mit einem Zehenabszess.

Montagabend kommt endlich die Instrumentenkiste an. Um das Pensum zu schaffen, müssen jetzt acht Esel pro Tag behandelt werden. Das wäre gut zu schaffen, wenn es „normale“ Patienten wären. Aber „es sind erstens Esel“ und zweitens sehr alte Tiere, bei denen Laura sehr vorsichtig vorgehen muss. Eselstute Ira verträgt zum Beispiel nicht die Narkose. Sie legt sich hin. Bis sie wieder wach und stabil auf den Beinen steht, wird sie überwacht. Das dauert und blockiert die Arbeit. Andere Esel sind wiederum so alt und unbeweglich, dass Laura sich zur Zahnbehandlung unter sie legt. Es ist ein Knochenjob für die nächsten neun Tage.

Erster Patient am Dienstag ist Pony Elafri. Der Eingriff dauert sehr lange und ist kompliziert. Das CDR ist ja keine Tierklinik und für alle Eingriffe muss mit dem ausgekommen werden, was Laura mitbringen kann. Elafri hat eine Fistel in der Nase und

vereiterte Backenzähne. Laura entfernt einen Backenzahn und öffnet den Eiterherd. Alle zwei Tage muss die Zahnhöhle gespült werden. Zeit, die eingeplant wird für die kommenden Einsatztage. Dann kommen die ersten Esel dran. Vor jeder Sedierung wird der Gesundheitsstatus geprüft. Kann sediert werden, ist die Zahnbehandlung wesentlich einfacher. Müssen nur die Zähne geschliffen werden, ist die Behandlung nach 20 Minuten abgeschlossen. Bei Entzündungen oder Durchbrüchen werden auch Zähne gezogen. Bei Ira sind alle sechs Schneidezähne im Unterkiefer locker. Sie müssen raus, aber Ira hat Probleme bei der Sedierung. Mit viel Zeit und Geduld schafft es Laura. Nach über einer Stunde sind die Zähne draussen und alles feinsäuberlich vernäht. Neben der Wundversorgung in den nächsten Tagen wird auch ein neuer Fressplan für Ira festgelegt: Müsli, Weizenkleie und Rübenschrot.

Alles läuft wie am Schnürchen, das Einsatzteam im CDR ist eingespielt und die Arbeit geht routinemässig weiter. Nach dreizehn Tagen sind 58 Esel und ein Pony behandelt. Erschöpft aber zufrieden packt unser Team den Instrumentenkoffer und die verdreckten und verschwitzten Arbeitskleider ein. Zu früh, denn Marley bekommt eine Kolik. Laura packt ihre Instrumente wieder aus, Marley bekommt Abführ- und Schmerzmittel außerdem eine Infusion über einen Venenverweilkatheter (Zugang zur Vene). Im Notfall kann Judy dann sofort weitere Medikamente verabreichen.

Dagmar fährt mit Laura zum Flughafen, Judy bleibt bei dem Kolikpatienten. Unterwegs bleibt keine Zeit für eine „eselfreie“ Unterhaltung. Thema sind die Pflegepläne. Denn auch die kommenden Monate und Jahre brauchen die Esel Hilfe. Als Laura einige Stunden später aus dem Flieger auf die Insel Korfu schaut, weiss sie, dass sie schon bald wieder hier sein wird.





Ein Versprechen auf Leben – lebenslang

Warum wir Patinnen und Paten suchen und dennoch kein Patenschaftsprojekt haben

Unsere Einsatzteams sind täglich in Kontakt mit Tieren in extremer Not. Mit Rindern, die verletzt auf Transportern liegen, mit neugeborenen Schafen, die in überfüllten Tiertransporten drohen zertrampelt zu werden oder in Ställen, wo Tiere in dreckigen Verliesen elendig vor sich hinvegetieren bis zum Tod. Immer stellt sich dann die Frage: Was tun? Wie retten? Mitnehmen? Transporteure und Tierbesitzer sehen die Tiere als Einnahmequelle. Sie geben sie in der Regel nicht her. Transporteure wollen selbst halbtote Tiere im Schlachthof abliefern. Solange das Herz schlägt, gibt es Geld. Selbst wenn wir es schaffen würden, dass alle Tiere in Not konfisziert werden, wo wäre dann Platz für sie? Dann müssten wir das denkbar grösste Tierheim der Welt bauen und Millionenbeträge zur Verfügung haben. Ein dramatisches Dilemma, was uns im Einsatz vor oft unlösbare Probleme stellt.

Und dennoch, um wenigstens in den extremsten Fällen eine Notlösung zu haben, nehmen wir im Einzelfall Tiere auf. Zum Beispiel als wir dieses Elend in einer pol-

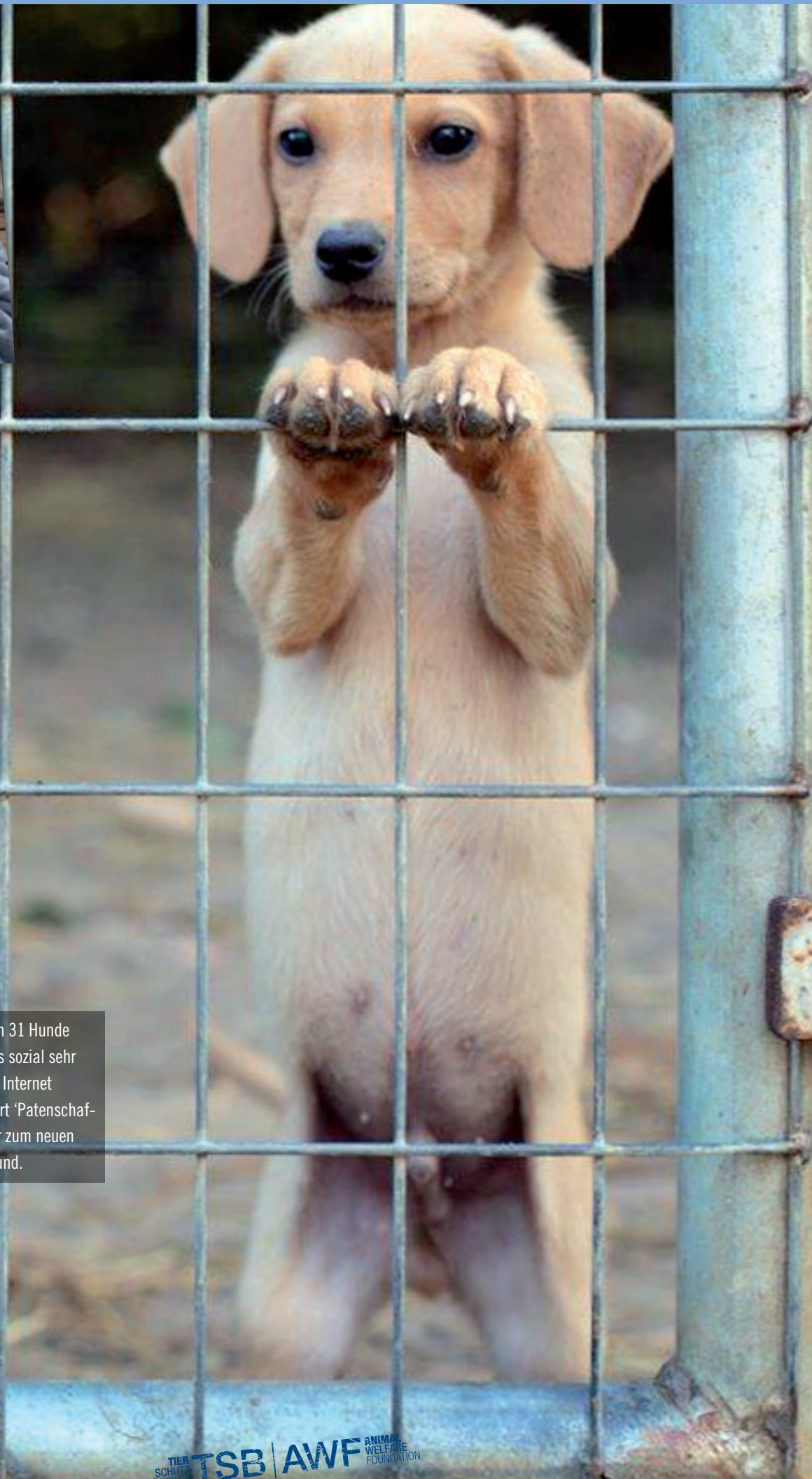
nischen Ortschaft entdecken. Unser Einsatzteam ist zu einer Routinekontrolle auf einen kleinen Bauernhof. Der Besitzer hat sich seit vier Monaten nicht mehr gemeldet. Er ist nicht zuhause. Unser Team öffnet die verschlossene Stalltür. Was es sieht, ist unvorstellbar. Vier Fohlen und Jungpferde stehen auf meterhohem Mist in ihren engen Verschlägen. Überall Schimmel, kein Wasser, kein Stroh, kein Heu. In einer Ecke liegt sterbend eine Stute. Wir erkennen sie von früheren Kontrollen. Es ist Baska. Ihr verstörtes Fohlen steht neben ihr. Baska ist nur noch Fell und Knochen. Wir verständigen die Polizei und unseren Tierarzt. Beide sind sofort da. Auch die Staatsanwaltschaft. Unser Tierarzt Dr. Blichartz versucht Baska das Leben zu retten. Ihre Körpertemperatur ist auf bedrohliche 34 Grad gefallen, sie ist in einem Schockzustand. Bereits am nächsten Tag sollen die Pferde konfisziert werden. Es gibt aber weder einen Platz für sie noch kann der mittellose Besitzer die Kosten einer Unterbringung übernehmen. Wenn wir nicht einspringen, wäre das das Todesurteil für die Pferde. Seither leben die Jungpferde

in unserer Obhut. Baska stirbt leider an den Folgen der Unterernährung.

Aus einer ähnlich schlimmen Haltung von einem Hof, wo wir Tierkadaver in Tonnen und auf Müllhaufen finden, wo Hündinnen als Gebärmaschinen missbraucht werden, nehmen wir 19 Hunde auf, pflegen sie gesund und führen bei einigen eine Traumabehandlung durch.

Es gibt viele hundert Beispiele. Und noch mehr, wo wir nichts tun konnten und mit unserer Ohnmacht umgehen mussten. Derzeit leben 31 Hunde, neun Pferde und vier Kühe in unserer Obhut. Zusätzlich zu diesen Schützlingen kommt unser Pflege- und Unterstützungsversprechen für die 58 Esel auf Korfu (siehe Bericht). Um unseren Pfliegutieren ein Leben in Sicherheit zu bieten, brauchen wir rund 35.000 Franken / 32.000 Euro im Jahr. Mit Ihrer Patenschaft helfen Sie uns, dieses Versprechen zu einzulösen.

SIEHE BEILIEGENDES INFOMATERIAL



Derzeit sind in unseren Pflegestellen 31 Hunde von jung bis alt, von pflegeleicht bis sozial sehr schwierig. Alle Hundebilder sind im Internet www.tsb-awf.ch unter dem Stichwort 'Patenhaft' zu finden. Werden Sie Pate oder zum neuen Zuhause für einen vierbeinigen Freund.



„Und ewig grüsst das Murmeltier“

Interview mit York Ditfurth, Präsident TSBIAWF

Im SGS-zertifizierten Schlachthof wurde dieses gestohlene Pferd gefunden. Jetzt wollen VPI und GVFI wieder argentinische Schlachthöfe salonfähig machen.

REDAKTION: *Im September schreibt Ruedi Hadorn im Editorial des Zentralorgans des Schweizer Fleisch Fachverbandes, dass im Tierschutz ein bedenklicher Trend weg von der Realität herrsche ...Beispiel Tierschutzbund Zürich: „...wo sich der Tierschutzbund Zürich ohne Rücksicht auf die Anstrengungen der Branche in einer Art und Weise aufspielt, als habe er mit seinen den Eindruck von Nötigung erweckenden Aktionen die Weisheit für sich gepachtet.“*

YORK DITFURTH: Nimmt man mal den Teil weg, in welchem der Direktor des SFF die Interessen seiner Mitglieder bedienen will, dann steckt in diesem Vorwurf auch schlichte Unkenntnis über den Sachstand. Im Zusammenhang mit dem Tierschutzbund Zürich und der Kritik am Pferdefleischimport ist diese Aussage Unsinn.

R: *Hadorn spricht von Nötigung seitens des TSB und Anstrengungen der Branche hinsichtlich des Pferdefleischimportes...*

YD: Er spricht von Anstrengungen seitens der Fleischbranche, ohne diese zu benennen. Er spricht von Aktionen und gepachteter Weisheit. Tatsache ist, dass der SFF mit dem Verband der Pferdefleischimporteure eng verbandelt ist, dass beide seit mindestens sieben Jahren wissen müssten, dass Pferde systematisch für die Profite ihrer Mitgliedsfirmen gequält werden. Trotz massiver Kritik hat sich nichts getan. Erst mit der Veröffentlichung der ersten Recherche 2013, kam Bewegung in die Verbände.



Sabrina Gurtner, Projektleiterin Pferdefleischimporte und York Ditzfurth, TSB-Präsident, treffen Dr. Mario Lopez in Buenos Aires. Er bestätigt die gängige Praxis der Medikamentenabgabe an Pferde, die für den Export geschlachtet werden.

R: Aber die Betriebe werden doch von einer unabhängigen Zertifizierungsgesellschaft wie der SGS geprüft.

YD: Was solche Zertifikate wert sind, zeigt das Beispiel Argentinien. 2010 veröffentlicht die belgische Tierschutzorganisation GAIA einen Bericht mit unvorstellbar grausamen Bildern von Sammelstellen und Transporten von Pferden. Daraufhin haben die Verantwortlichen neue Audits und Zertifizierungen durchgeführt. Wir haben die zertifizierten Betriebe 2012 und 2013 überprüft. Das Ergebnis war niederschmetternd: Keine Änderung zum Bericht von GAIA. Verletzte, kranke Pferde in ungeeigneten Transportern, Hunde, die über die Pferde herfallen, Stacheldraht, ungeschultes Personal, Prügeleien... Das Ergebnis wurde 2013 im Kassensturz veröffentlicht. Die Reaktion der Verantwortlichen war wie gehabt: Ankündigungen neuer Audits und neuer Zertifikate. Im Oktober 2013 recherchieren wir in Argentinien, um dem Verdacht gestohlener Pferde im Schlachthof Lamar nachzugehen. Es bestätigt sich, dass bis zu 50 % der geschlachteten Pferde gestohlen wurden. Das ist seit ca. 10 Jahren bekannt. Daraufhin haben wir Anzeige gegen die GVFI in Basel erstattet wegen des Verdachts der Hehlerei. Auf unseren Druck hin hat die SGS ihre Zertifizierung in Lamar wieder zurückgenommen. Aber der ganze Vorgang zeigt: ein korruptes System ist mit einem Handbuch und frommen Wünschen nicht besserbar.

R: Die Schweizer Detailhändler haben reagiert und den Verkauf gestoppt.

YD: Das ist richtig. Die Detailhändler stehen mit ihren Läden direkt an der Konsumentenfront. Sie können sich schlicht solche Quälereien nicht leisten. Importeuren wie GVFI und Skin Packing können sich mit beschwichtigenden Statements hinter ihren Kunden wie Metzgereien und Restaurants vor den Konsumenten verstecken.

R: Wie kann dann der Druck auf die Importeure erhöht werden?

YD: Das Ganze erinnert an den Film „Und täglich grüsst das Murmeltier“. Die Geschichte eines ignoranten, arroganten Journalisten, der jeden Morgen aufwacht und alles ist genau gleich wie am Vortag. Zunächst nutzt er die täglichen Wiederholungen zu seinem Vorteil. Jedenfalls so lange, bis er merkt, dass ihn das nicht glücklich macht.

Umgemünzt auf die Importeure heisst das, sie wiederholen ihren Fehler solange wie sie glauben, daraus einen Vorteil zu ziehen. Sie werden dadurch Kunden verlieren wie z.B. alle Detailhändler und immer mehr Restaurants. Ihre Strategie wird nicht aufgehen und das Geschäft abflauen. Es sei denn, sie folgen dem Beispiel des Filmprotagonisten. Damit er im wahrsten Sinn des Wortes weiter leben konnte, musste er den Kreislauf der ewig gleichen Handlungen durchbrechen. Das gilt auch für die Importbranche.

R: Besser spät als nie...

YD: Einverstanden, aber ist es wirklich ernst gemeint. Seit sieben Jahren werden die Vorwürfe wegen massiver Quälerei gleichbleibend abgewiegelt. Man kündigt einfach ein neues Handbuch und Audits an, legt danach neue Zertifikate vor und behauptet, man hätte korrupte Systeme wie in Argentinien, Länder ohne Tierschutzgesetzgebung wie Uruguay, andere Rechtsräume wie USA und Kanada mit miserablen Tierschutzgesetz damit im Griff.

Langer Atem – Erfolge sind möglich

Wir konnten dank der phantastischen Unterstützung unserer Spender und Freunde in den vergangenen Monaten viel für die Tiere erreichen. Diese Ergebnisse zeigen, dass Erfolge möglich sind, wenn man hartnäckig und konsequent an den Themen dran bleibt. Das wollen wir auch 2015 wieder.

Wir würden uns riesig freuen, wenn Sie uns dabei wieder helfen.

Was wir bis jetzt erreichen konnten – einige Beispiele der letzten Monate

OKTOBER 2014



Pferdefleisch bei ALDI, Lieferant: Suter Viande; Herkunft: Kanada

ALDI BEENDET QUALFLEISCHVERKAUF

Als letzter Supermarkt wird auch ALDI SUISSE den Verkauf von Pferdefleisch aus Kanada einstellen. Seit Februar 2013 informieren wir ALDI wiederholt über die grauenhaften Verhältnisse im kanadischen Schlachthof Richelieu der Fa. Bouvry. ALDI schreibt uns, dass ab sofort umgestellt wird und nur noch 'Restware' (Trockenfleisch) bis ca. Februar 2015 abverkauft wird.

SEPTEMBER 2014



Entdecken Sie auf einer Speisekarte oder im Angebot einer Metzgerei Pferdefleisch aus Übersee, dann schreiben Sie uns.

300 RESTAURANTS WENIGER MIT QUALFLEISCH Die SV GROUP mit mehr als 300 Restaurantsbetrieben in der Schweiz schreibt uns: „Wir möchten Sie informieren, dass sich die Geschäftsleitung der SV Group entschieden hat, kein Pferdefleisch mehr einzukaufen. Konkret heisst das, dass ab dem 15. Oktober 2014 in keinem der mehr als 300 schweizweiten SV Restaurants Pferdefleisch mehr angeboten wird.“

SEPTEMBER 2014



Pferd mit typischer Kopfverletzung wegen ungeeigneter Transporter.

KEIN PFERDEFLEISCH BEI COMPASS GROUP Die Compass Group (Schweiz) AG beendet zum 15.10.2014 den Verkauf von Pferdefleisch aus Qualproduktion. In der Schweiz ist die Compass Group (Schweiz) AG mit den Marken Eurest, Scolarest, Medirest und Eurest Services vertreten. Das Unternehmen führt schweizweit rund 260 Outlets und beschäftigt 1'700 Mitarbeitende.



COOP HOLLAND BEENDET QUALFLEISCHIMPORTE COOP Holland teilt das Ende des Verkaufs von Pferdefleisch aus Übersee per sofort mit und will künftig sein Pferdefleisch aus Holland beziehen.



Schluss damit: Hornanbindung auf Transporten

STOPP FÜR HORNANBINDUNG Unsere Beschwerden über die Missstände auf dem polnischen Rindermarkt in Bodzentyn führen zu einem Grosseinsatz von Polizei und Veterinärbehörde. Kein Transport durfte den Markt verlassen, wenn z.B. ein Tier an den Hörnern angebunden war. Es wurden Papiere und Ohrmarken überprüft. Zeitweise kam der Markt komplett zum Erliegen. Ein deutliches Signal und Hilfe für unsere weiteren Kontrolleinsätze.

AUGUST 2014



Rettung kommt zu spät: Dieses Pferd wurde gestohlen und starb im Schlachthofpferch von Lamar.

ANZEIGE GEGEN BELGISCHE IMPORTFIRMA

Der belgische Pferdefleischimporteur Equinox wird wegen Hehlerei angezeigt. In Anlehnung an die TSB-Recherche und die Anzeige der Schweizer GVFI, Basel, wegen des Verdachts der Hehlerei mit Fleisch von gestohlenen Pferden in Argentinien, zeigt unsere Partnerorganisation GAIA, Belgien, einen der grössten europäischen Fleischimporteure an.

JULI / AUGUST 2014

ZÜRCHER ZUNFT IM NERV GETROFFEN

Der TSB kritisiert die Praxis des Fischwerfens während des Umzugs der Zünfte beim „Sechsiläuten“ in Zürich. Die Reaktionen auf die Beschwerde sind gewaltig, rütteln wir anscheinend an Grundfesten der Herrengesellschaft. Der TSB leitet zusätzlich juristische Schritte gegen dieses „Spasstreiben“ der Nachwuchszünfter ein. Flugs überarbeitet die Zunft ihre Homepage und sperrt den Zugang zu einigen Seiten, die diesen Spassfaktor beschreiben.

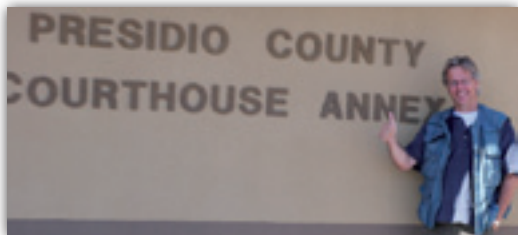


Gemeinsam mit der Polizei werden die Tiere gesichert.

GEFÄNGNIS FÜR TIERQUÄLER

Eineinhalb Jahre Gefängnis für Tierquäler. Seit Februar 2012 kontrollieren wir den Hof von Tierhalter W. in der polnischen Gemeinde Opatow. Damals erstatteten wir erstmals Strafanzeige, weil W. illegal Hunde züchtete und diese wie auch Pferde nicht ausreichend versorgte. Jetzt wurde W. zu eineinhalb Jahren Gefängnis ohne Bewährung verurteilt. Die Tiere (darunter 19 Hunde) werden konfisziert und W. erhält ein Tierhalteverbot für drei Jahre.

JULI 2014



York Ditfurth, TSB Präsident vor Gerichtsgebäude.

US-PFERDEQUÄLER KNEIFT Freispruch für TSB-Präsidenten. Pferdehändler und -quäler Ruben Brito, Texas, der US-Pferde in seinen Exportpferchen unter schlimmen Bedingungen hält, will uns mit einer Anzeige mundtot machen. Als es zur Verhandlung kommt, kneift er und erscheint nicht vor Gericht. Das Verfahren wird eingestellt. Wir ermitteln weiter gegen Brito.



V.I.n.r. Sabrina Gurtner, Projektleiterin Pferdefleischimporte TSBIAWF, Michel Vandenbosch, Präsident GAIA, Sonja Meadows, Präsident Animals' Angels USA, Reineke Hameleers, Direktorin Eurogroup for Animals, York Ditfurth, Präsident TSBIAWF.

TREFFEN MIT EU-KOMMISSION Treffen mit Kabinett von EU Kommissar Borg. Wir stellen unsere Recherche zum Import von Pferdefleisch aus Qualproduktion vor. Mit dabei auch der Direktor Abteilung Tierschutz der Generaldirektion SANCO (Lebensmittelsicherheit, Tierschutz). Wir haben unsere Recherche damit auf höchster EU-Ebene platziert. Unsere Kritik an Pferdefleischimporten aus Übersee wurde aufmerksam entgegengenommen. Ein Folgetermin für weiteren Informationsaustausch ist für den Herbst geplant.

JUNI 2014



York Ditfurth, TSBIAWF Präsident/Vorstand, bei der jährlichen Generalversammlung der Eurogroup for Animals.

TSB|AWF AKTIV AUF EU-EBENE TSB|AWF werden Mitglieder der Eurogroup for Animals. Man kam auf uns zu, um unser Expertenwissen zum Thema Tiertransporte und Pferdefleischimporte für die EU-Tierschutzarbeit einzubeziehen.

MIGROS **MIGROS KÜNDIGT VERTRAG MIT BOUVRY**

Die MIGROS, grösster Schweizer Detailhändler, kündigt das Ende des Imports von Pferdefleisch aus Qualproduktion an. Nach einhalb Jahren regelmässigen Treffen mit den Verantwortlichen bei MIGROS, hat die Geschäftsleitung beschlossen den Import von Pferdefleisch aus Qualproduktion einzustellen und den Vertrag mit dem kanadischen Schlachthof Bouvry Exports gekündigt. Weder Pflege der Tiere noch die Rückverfolgbarkeit seien zufriedenstellen, teile MIGROS mit.

MAI 2014



SCHLACHTHOF LAMAR VERLIERT ZERTIFIZIERUNG Der argentinische Schlachthof Lamar, welchem wir nachgewiesen haben, dass er gestohlene Pferde schlachtet, verliert seine SGS Zertifizierung. Am 26. März 2014 hat der Tierschutzbund Zürich veröffentlicht, dass er die Zertifizierungspraxis bei Pferdefleischimporten kritisiert. Der von uns kritisierte Warenprüfkonzern SGS in Genf teilt nun mit, dass er dem Schlachthof Lamar in Argentinien die Zertifizierung für Tierschutz wieder aberkennt. Zahlreiche Importeure und Detailhändler im In- und Ausland berufen sich auf SGS-Zertifizierungen. Aktuell der Schweizer Verband der Pferdefleischimporteure (VPI) und die GVFI, Basel.

MAI 2014



Polizei Braunschweig stoppt den Kälbertransport aus Litauen.

POLIZEI STOPPT KÄLBERTRANSPORT TSB/AWF-Teams folgen einem Kälbertransport vom Norden Litauens über Polen bis nach Deutschland. Der Transporter ist komplett geschlossen und vollklimatisiert. Die Tiere verbringen die Fahrt in Dunkelheit. Im Süden Litauens legt der Transporter einen Stopp ein, allerdings werden die Tiere in der Zeit nicht abgeladen oder anderweitig versorgt. Auch in Polen halten die Fahrer für eine Stunde an, kümmern sich jedoch wiederum nur um das eigene Wohl. In Deutschland gelingt es unserem Team den Kälbertransport von der Polizei zu stoppen und kontrollieren zu lassen. Die Polizei veranlasst, dass die Tiere an der Kontrollstelle in Ibbenbüren für mindestens 24 Stunden abgeladen und versorgt werden. Das Ermittlungsverfahren gegen die Spedition läuft.



Unser Team vor Ort hat den Polizeieinsatz ausgelöst.

APRIL 2014

TIERE ÜBER BORD IN DER OSTSEE Per Schreiben an Landwirtschaftsminister Habeck, Schleswig-Holstein, haben wir auf die verheerenden Praktiken bei Tiertransporten per Schiff hingewiesen und eine verstärkte Kontrolle von Schiffstransporten gefordert. In einer Sitzung der Agrarminister der Länder, im April 2014, hat Schleswig-Holsteins Landwirtschaftsminister Robert Habeck mehr Tierschutz und verstärkte Kontrollen von Schiffstransporten gefordert. Es wurde ein Beschluss der Agrarminister gefasst, indem sie „die Bundesregierung auffordern, auf EU-Ebene Regelungen zu schaffen, nach denen Tiertransporte auf dem Seeweg auf tierschutzrechtliche Belange überprüft werden können.“



HOLLÄNDISCHER SUPERMARKT JUMBO BEENDET QUALFLEISCHIMPORT Als Reaktion auf die holländische Fernsehsendung TROS Radar, die über die TSB-Recherche berichtet, schickte die holländische Supermarktkette Jumbo Auditoren nach Argentinien und Uruguay, um die Vorwürfe von TSB|AWF wegen Qualproduktion von Pferdefleisch zu überprüfen. Das Ergebnis des Audits bestätigt unsere Recherchen in diesen Ländern und Jumbo stoppt den Import von Pferdefleisch. Eine Woche nach der Fernsehsendung beschliessen auch die Supermärkte Deen und Coop, kein Pferdefleisch mehr aus Südamerika zu importieren.

MÄRZ 2014



Pferdetransport von den USA nach Mexiko: Erschöpft liegt ein Pferd auf dem Boden.

DEEN UND COOP BEENDEN KANADA-IMPORTE Aufgrund der TSB-Recherchen zu Pferdefleisch aus Kanada und den USA stoppen die holländischen Supermärkte DEEN und COOP den Verkauf von Qualfleisch aus dem kanadischen Schlachthof Bouvry.



Brüssel: Pressekonferenz mit GAIA

START DER EU-KAMPAGNE Start der EU-weiten Kampagne zum Thema Stopp für Pferdefleisch aus Qualproduktion. Auf Basis der zweijährigen Recherche des TSB in den USA, Kanada, Mexiko und Argentinien wird die Kampagne auf die Länder Holland, Belgien und Frankreich ausgeweitet. Wir danken unseren europäischen Partnerorganisationen Eyes on Animals (NL), GAIA (BE) und L214 (F) und der US-amerikanischen Organisation Animals Angels USA, ohne die wir nicht die sehr erfolgreichen Einsätze in Nordamerika durchführen können.

KASSENSTURZ BERICHTET ÜBER PFERDEFLEISCH Der Kassensturz berichtet zum dritten Mal über die TSB-Recherchen zum Thema Qualfleisch. Rund 150 Zeitungsberichte berichten über die qualvollen Produktionsbedingungen in den USA und Kanada.



Patenschaftshund Lajka lebt in einer unserer Pflegestellen in Polen. Sie ist inzwischen topfit und sehr menschenfreundlich. Für sie und 30 andere Hunde suchen wir Paten und für die meisten auch ein neues Zuhause. Schwierige Hunde vermitteln wir nicht.



Unser Tierarzt Dr. Blichartz mit Nadja Lorenzen, Teamleitung Hunde Polen, mit zwei Findlingen bei der Erstuntersuchung.

Über 4'000 Einzelschicksale Hoffnung für künftige Hundegenerationen

GEMEINDEN SOLLEN MEHR VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Seit vier Jahren sind wir in der ärmlichen polnischen Region Heiligkreuz, rund 150 Kilometer südlich von Warschau, mit einem Team im Einsatz. Unser Projektziel damals war, möglichst das Problem der herrenlosen Hunde in den Griff zu bekommen, aber auch, den vielen Hofhunden ein besseres Leben zu verschaffen. Heute, nach vier Jahren Projektarbeit, über 4.000 Kastrationen, hunderten Erste-Hilfe-Einsätzen und Vermittlungen von Hunden in ein neues Zuhause, ist es Zeit, den nächsten Schritt zu gehen. Jetzt sollen die Erfahrungen mit 4.000 Einzelschicksalen als Vorlage für eine Erweiterung des Projektes dienen.

Die polnischen Gemeinden sind verpflichtet, sich herrenloser Hunde anzunehmen. Hundefänger nutzen diese Verpflichtung aus und liefern Hunde gegen Geld. Anschliessend werden die Hunde entweder

laufen gelassen, um mit ihnen zu einem späteren Zeitpunkt nochmals Geld zu verdienen. Oder sie landen in einem überfüllten Tierheim, um dort unter qualvollen Bedingungen sechs Monate zu überdauern. Solange zahlen die Gemeinden 60 Euro pro Monat. Läuft die Zeit ab und die Hunde werden nicht vermittelt, werden sie getötet. Die „glücklichen“ Hunde, die vermittelt werden, sind weder kastriert noch so vorbereitet, dass sie sich in einem neuen Heim zurechtfinden. Immer wieder hauen Hunde ab und der Teufelskreis beginnt von vorn.

Diesen Teufelskreis wollen wir unterbrechen. Deshalb wollen wir im Frühjahr 2015 mit einer ausführlichen Dokumentation und einem Pilotprojekt auf Gemeinden zugehen. Kern des Projektes ist es, die Hunde nicht in Tierheimen und von Profitinteressen geleiteten Pensionen unterzubringen, sondern in Privathaushalten. Sie sollen systematisch kastriert und gechipped werden, um Wiederholungen, Vermehrung und das blutige Geschäft der Hundefänger zu beenden.

Wir können dabei zeigen, dass der neue Weg für die Gemeinden sogar Geld spart, denn rund ein Viertel der jetzigen Kosten fällt durch „Mehrfachbezahlung“ der Hunde an. TSB und AWF wollen im Rahmen dieser Projekterweiterung die medizinische Versorgung und Notfallhilfe für die Hunde übernehmen. Auch, um die Haltung der Hunde in ihrem neuen Zuhause zu prüfen. „Sobald wir ausreichend Spenden für das Projekt zusammenhaben, werden wir den Gemeinden das Projekt vorstellen“, erklärt Iris Baumgärtner, Projektleitung und Vorstand TSB|AWF.

So helfen Sie!

Ihre Spende schafft Perspektiven

Spenden-Konto Schweiz: PC 80-20750-0
IBAN: CH52 0900 0000 8002 0750 0

Spenden-Konto Deutschland: 540 020 84
BLZ: 506 500 23, Sparkasse Hanau
IBAN: DE92 5065 0023 0054 0020 84
BIC: HELADEF1HAN